



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Ausbau der Budapester
Hafens . . .*

Forrás:

Prager Tagbl.

Praga

(Hely)

1922. IV. 17.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Old

Osztályozás

Tárgy

385.614

Hely

Idő

"1922"

Személy

Közp nyomt. XX. cs. 23. sz.

Székesfővárosi házinyomda 1922

**Ausbau des Budapester Hafens durch
Schneider-Creuzot.** Aus Preßburg wird uns
gemeldet: „Slovenski Deník“ teilt den Inhalt
des zwischen der ungarischen Regierung und der
Schneider-Creuzot-Gesellschaft zum Ausbau
eines großen Donau-Hafens in Budapest ab-
geschlossenen Geheimvertrages mit. Be-
merkenswert ist daraus u. a.: 1. Die ungarische
Regierung und Schneider-Creuzot gründen eine
Gesellschaft des Budapester Freihafens. Die un-
garische Regierung übernimmt die Verpflich-
tung, die mit dem Bau, der Erhaltung und der
Erweiterung des Hafens und mit der Amorti-
sierung des Eigenkapitals verbundenen Aus-
lagen zu erlesen. 2. Die ungarische Regierung
erteilt der Gesellschaft eine Konzession auf 50
Jahre zur Ausnützung des Hafens. 3. Das Ge-
schäftskapital wird 100 Millionen ungar. Kro-
nen betragen, hiervon entfallen auf die Schneider-
Creuzot-Gesellschaft 40%, auf die ungarische
Regierung 60%. Die Aktien der ungarischen Re-
gierung sind blockiert, d. h. der Gruppe Schneider
wird für den Fall, daß diese Aktien verkauft

werden sollten, ein Optionsrecht eingeräumt.
4. Das französische Kapital wird bis zur Liqui-
dation der Gesellschaft vollkommen amorti-
siert, das wäre binnen 50 Jahren. 5. Auf die
Dauer des Hafenbaues garantiert die ungarische
Regierung eine 5%ige Verzinsung des beige-
gebenen Kapitals. 6. Die Auslagen für den
Bau des Hafens werden auf 400 Millionen un-
garischer Kronen geschätzt. Die ungarische Regie-
rung verschafft diesen Betrag durch eine An-
leihe oder durch einen Bankkredit. Dieser Ver-
trag tritt nach Genehmigung durch die fran-
zösische Regierung und die Reparationskom-
mission in Wirksamkeit. Er ist vom Feber da-
tiert. Für die französische Gruppe haben den-
selben du Daudet, für die ungarische Regierung
Kisinyi und Dr. Szillard unterzeichnet.